HERD- UND KÜCHENGERÄTE AUF DER BURG KREUZENSTEIN VON ALFRED VON WALCHER-MOLTHEIN-WIEN

Es sind kaum 30 Jahre her, daß Museen mit der Anlage mittelalterlicher oder zum mindesten älterer Küchen und dem Sammeln zugehöriger Einrichtungen begonnen haben und so kulturgeschichtliches Material festzuhalten suchten. Die Unterschätzung der Bedeutung unseres wichtigsten Hausrats und auch Raummangel mögen früher bestimmend gewesen sein, Gegenstände ohne oder mit nur geringem Kunstwert von der Erwerbung auszuschließen. So beschränkte man sich auf die Einstellung älterer Puppenhäuser, deren Küchen immerhin einiges ethnographisches Interesse boten.

Früher, als sich Institute dazu entschlossen haben, hat Graf Wilczek altes Herd- und Küchengerät gesammelt und die im Laufe von fünfzig Jahren gemachten Erwerbungen nunmehr in der Küche der Burg Kreuzenstein vereinigt. Es sind Objekte von bemerkenswerten, teils seltenen Formen oder solche, bei deren Herstellung künstlerisches Empfinden mitgewirkt hat und die daher Zeugen unserer älteren Volkskunst sind. Daneben finden sich auch zahlreiche Arbeiten zünftiger Handwerker, wie der Beckenschläger, Zinngießer, Kupferschmiede und Hafner, die selbst gewöhnlichste Geräte in irgend einer Weise ausgestattet haben, um sie dem Eigentümer wohlgefälliger erscheinen zu lassen.

Die Küche bietet eine Fülle des Sehenswerten. Die ganze Anlage des Raumes mit seinen Nebenkammern, die Art der Aufstellung der Geräte entspricht älteren Zeiten; das Inventar der Küche dem Besitzstand des XV. Jahrhunderts mit dem Zuwachs, den sie naturgemäß im Laufe der Zeiten erhalten mußte. Mit 1645, dem Jahre, in welchem die Burg von den Schweden gesprengt wurde, ist die Grenze gedacht. Geräte, deren Material Jahrhunderte der Zerstörung trotzen konnte, wie Feuerböcke, Bronzekessel etc., sind daher zum Teil noch romanisch.

Mehr hat uns die Gotik erhalten und was aus gleichen Gründen nur kurze Zeit seinen Zweck erfüllen konnte und rasch verfiel, mußte im beginnenden XVII. Jahrhundert ersetzt werden. So erhalten wir auch in dieser Hinsicht ein der Wahrheit vollkommen entsprechendes Bild.

Aus dem innern Burghof führt eine steile Steintreppe in die ein Geschoß tiefer liegende Küche. Das notwendigste Licht erhält sie durch mehrere schmale Fensteröffnungen auf der Seite des Zwingers. An dieser Wand befindet sich der große gemauerte Herd mit weitem, von zwei Holzsäulen getragenem Rauchmantel, der sogenannten „Kutten“ und steinernem Schlot.